



Redaction Dr W. Levysohn.

Donnerstag den 3. November 1853.

Wissenschaftliches.

Blücher's Grabmal in Krieblowitz.

Im Angesicht des ehrwürdigen Zobtenberges, unweit der Ufer der Weistritz, bei Krieblowitz liegt der Held begraben, den das Volk den Marschall Borsparks genannt hat. Bis jetzt barg ein kellerartiges, kaum fünf Fuß in die Erde hinabreichendes Gewölbe von mäßigem Umfang den Kupfersarg mit der Inschrift: „Leberecht Fürst Blücher von Wahlstatt, geboren zu Rostock den 16. Dezember 1742, gestorben in Krieblowitz den 12. September 1819.“ Sieben Jahre lang wurde über einem neuen Grabmal gearbeitet, zu welchem Sammlungen veranstaltet worden waren, die die Staatskasse bis zu erforderlicher Höhe ergänzte. Das neue Denkmal macht durch seine schöne Einfachheit und kolossale Größe einen mächtigen Eindruck auf den Beschauer. Auf einem pyramidenartigen Postament von 12 Fuß Höhe und einer Basis von 18 Fuß 4 Zoll im Quadrat ruht der 24 Fuß hohe, abgestumpfte Hohlkegel, über welchem sich als Decke eine großartige Steinkuppel wölbt; die letztere hat einen Durchmesser von 14 Fuß 4 Zoll und ein Gewicht von 270 Centner. Kuppel und Kegel sind mit Gesimssteinen reichlich eingefast und auch an den Kanten des Postaments treten mannigfache Verzierungen hervor. Der ganze Bau ist aus hellgrauem Granit ausgeführt. Man erinnert sich noch des ungeheuern Felsblockes, welcher, vor Jahren aus dem Zobtenberge hervorgegangen, zu einem Denkmal auf Blücher's Grab verarbeitet werden sollte; das kolossale Stück mußte auf halbem Wege liegen gelassen werden und ist, in kleine Theile zersprengt, zum Fundament des neuen Denkmals benutzt worden. Außer den Verzierungen treten an dem Denkmal in der Höhe ein in weißem kararischen Marmor erhabene gearbeitetes Bildniß Blücher's und ein Portal hervor. Zu dem letzteren, aus Gußeisen, führt eine Freitreppe von fünf Stufen und durch dasselbe gelangt man in das Innere, vor welchem noch ein Gitter von bronzirtem Eisen angebracht ist. Die innere Halle des Monuments, ein Mausoleum in Kreuzform, ist gleichfalls von rohem Granit. In diese wurde im Bei-

sein des Königs, einer großen Truppen- und Zuschauer-menge, nach stattgefundener Einsegnung durch einen Geistlichen und unter Geschüßsalven jener kupferne Sarg gebracht, welcher die Leiche Blücher's in sich birgt. Den Bau des Denkmals hat der Oberhofbaurath Strack in Berlin geleitet. Derselbe hat auch das Bildniß Blücher's gearbeitet, während der Steinsetzmeister Bungenstab in Breslau die Steinhauerarbeiten ausführte. Die erwähnte Feierlichkeit giebt Zeugniß von dem ruhmvollen Andenken, welches Blücher sich in seinem Vaterlande gegründet. Das Monument in Krieblowitz ist das vierte, welches dem Sieger an der Ragbach errichtet wurde: außer in Breslau stehen auch in Rostock und Berlin Standbilder Blücher's.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Der berühmte Chemiker Payen zu Paris hat ganz gegen die Ansichten von Liebig und Moleschott darzulegen versucht, daß guter Kaffee mit Milch doppelt soviel Nahrungstoff besitze, als eine gewöhnliche gute Fleischbrühe. Der Sichorie vindicirt er halb soviel Nahrungstoff. Es wäre diese Sache jedenfalls wichtig genug, sie einer neuen und vielseitigen Untersuchung zu unterwerfen.

* Wunder der Schöpfung im Kleinen. Unter den unendlich vielen und großen führen wir nur einige an. Das menschliche Haar ist von verschiedener Stärke und varürt vom 250sten bis 600sten Theile eines Zolls. Die Faser der größten Wolle ist ungefähr $\frac{1}{300}$ Zoll stark, die der feinsten aber $\frac{1}{1500}$. Der Seidenfaden, so wie ihn der Wurm spinnt, ist ungefähr den 5300sten Theil eines Zolls dick, der Faden einer Spinne aber fast noch sechsmal feiner, so daß ein einziges Pfund dieser dünnen, aber dennoch vollkommenen Substanz hinreichen würde, einen Faden um die ganze Erde zu ziehen.

Ein einziges Körnchen Moschus kann ein Zimmer zwanzig Jahre lang mit seinem Duft erfüllen. Nach der niedrigsten Berechnung hat sich der Moschus in dieser Zeit in 320 Quadrillionen Theilchen getheilt, von welchem jedes fähig ist, die Geruchsnerven zu afficiren. Die unendliche Theilbarkeit der riechbaren Ausströmungen läßt sich auch nach der Thatfache beurtheilen, daß ein der freien Luft ausgefektes Stückchen Asafoetida in sieben Wochen bloß ein Gran an Gewicht verlor. Da ferner die Hunde die Spur nur mittelst ihrer Geruchsorgane verfolgen, so müssen die Ausströmungen von den verschiedenen Thiergattungen nicht bloß, sondern auch von den verschiedenen Individuen einer und derselben Gattung wesentlich verschieden und ihre Ausdehnung bei der Länge des Raumes, den sie zuweilen einnehmen, eine alle unsere Begriffe übersteigende sein.

* Es soll gelungen sein, den Kohlenstoff zu krystallisiren und so künstliche Diamanten zu gewinnen. Hr. Desprez in Paris soll dies Resultat gewonnen haben durch Anwendung einer schwachen galvanischen Batterie, wobei sich an einem Platindrath der Kohlenstoff in unendlich kleinen Krystallen niederschlug. Einen technisch-wissenschaftlichen Werth würde diese Erfindung hauptsächlich nur für das Mikroskop haben, denn durch sie würde der schöne Traum der Mikroskopisten in Erfüllung gehen: diamantene Linfen zu bekommen, die in ihrer achtfachen Lichtbrechung eine neue Welt der Vergrößerung aufschließen müßten.

* Wieder ein neuer Flaschenverschluß, der Manches für sich zu haben scheint. Man benutzt dazu ein kurzes Kautschukröhrenstück und einen Stöpsel von Glas, dessen Kopf einen ringförmigen Einschnitt hat. Will man mit diesem Geräth eine Flasche luftdicht verschließen, so stülpt man das Röhrenstück über den Stöpselkopf und bindet mit Bindfaden das Röhrenende in den Einschnitt fest. Nun füllt man die Flasche, setzt den nicht dicht schließenden Glasstöpsel auf und dreht die Kautschukröhre, wie man einen Handschuh umdreht, über Stöpsel und Flaschenhals, bindet unter demselben dann wieder zu. Diese Stöpselung, wiewohl anscheinend etwas umständlich, muß dennoch in Fällen zweckentsprechend erkannt werden, weil sie die Luft möglichst ausschließt und auch gestattet, daß man das stöpselnde Geräth sehr lange wieder benutzen kann, da Glas und Kautschuk nicht verderben.

* Es ist ein erfreuliches Zeichen der Zeit, daß das Volk die jetzt erscheinenden wohlfeilen Volksausgaben deutscher Dichter und Novellisten so fleißig benutzt, daß der Absatz nicht mehr nach Hunderten, sondern nach Tausenden gemessen werden muß. So ist die seit einigen Monaten erscheinende Volksausgabe der Hauffschen Werke bereits in Dierzigtausend Exemplaren verbreitet und ein neuer Abdruck von 20,000 Exemplaren unter der Presse. Die mit Hauff zugleich erscheinende Volksausgabe des Democritus zählt bereits über 30,000 Abnehmer und täglich laufen noch Nachbestellungen ein. Auch die neue Ausgabe der Stollenschen Werke erfreut sich einer weiten Verbreitung. Durch solche Bibliotheken der besten deutschen Autoren wird Geschmack und Literaturkenntniß auf überraschend schnelle Weise gefördert.

* Die Weinstockkrankheit. Eine Veranschaulichung der sichtbaren Zeichen der Weinstock- und Traubenkrankheit, die seit einigen Jahren in den vorzüglichsten Weingegenden einen höchst bedeutenden Schaden verursacht, muß auch für Den interessant sein, der mit der Theorie, daß die „Oidium Tuckeri“ genannte Pilzbildung die Ursache der Krankheit sei, nicht einverstanden ist. Wir selbst können uns mit dieser jetzt immer noch sehr beliebten Theorie nicht einverstanden erklären und glauben die eigentliche Krankheitsursache tiefer suchen zu müssen. Wenn es auch sehr wahrscheinlich ist, daß sehr leichte Lebenskeime für untergeordnete Organismen in unserer Atmosphäre schwebend vorhanden sein können, die da, wo sie ihre Bedingungen zum Lebensintritt finden, sich entwickeln und sich dann auf Kosten des Gegenstandes ihres Angriffs mit verheerender Kraft vermehren, so möchten doch wohl die Bedingungen zu einem parasitischen Leben immer erst dann vorhanden sein, wenn die Lebensfähigkeit eines höhern Organismus durch irgend einen krankhaften Zustand so weit geschwächt ist, daß sie dem Zutritt der schmarotzerischen Lebensentwicklung nicht mehr widerstehen kann. Der abnorme Gesundheitszustand eines Organismus kann aber ebensowohl in einer Ueberfüllung als in einem Mangel an Säften bestehen. Wir finden ähnliche Ueberbildungen hauptsächlich bei Pflanzen, deren Aufbau sehr stark beriebt wird und deren Natur durch Culturkünste mehr oder weniger verändert wurde. Diese Weinstockkrankheit zeigte sich zuerst in Gewächshäusern. Aehnlichkeiten davon sehen wir, je nach der Natur der Pflanzengattungen, in den Brand- und Rostbildungen der Getreidearten, im Welkthau der Hülsenfrüchte etc. und bei der Kartoffelkrankheit, über welche letztere wir nächstens in Bezug auf die Krankheitsursache nähere Aufschlüsse geben werden. In einigen Heilthümern der Rheingegend hat man, und sehr wahrscheinlich mit Recht, die Weinstockkrankheit in einer Saitüberfüllung gesucht und hat am Fuße der Reben durch Einsätze gleichsam einen Aderlaß in Anwendung gebracht, und die so behandelten Weinstöcke wurden dadurch von der Krankheit befreit. Durch die seit sehr langer Zeit stattgefundene künstliche Behandlung des Weinstocks kann er sehr leicht eine Krankheitsanlage bekommen haben. Um den Traubenertrag zu vermehren, kommen kräftige, die Safterzeugung befördernde Düngemittel in Anwendung, man verschneidet zugleich die Reben immer tiefer, es bleibt naturwidrig zu wenig altes Holz und die jungen Triebe werden mit Saft überfüllt, sodaß sie die Saitmasse nicht naturgemäß verwenden können. Daraus können sehr leicht Krankheitszustände hervorgehen, die wir hier nicht in nähere Untersuchung ziehen können und nach Andeutung dieser Wahrscheinlichkeit ein weiteres Forschen den Weinbauern überlassen wollen. Die Zwecke der Cultur, die der Mensch verfolgt, sind nicht immer im Einklange mit der Natur und sie zeigt uns dann gewisse Grenzen, deren Ueberschreitung nachtheilig wird.

* Delsüß (Glycerin), welches im Jahre 1782 von Scheele entdeckt wurde, empfohlen in späterer Zeit englische Chirurgen, denen sich bald Collegen in anderen Ländern zugesellten, als ein Mittel gegen spröde Haut und Flechten, weil es, aufgetragen, die Haut geschmeidig machte und in sie eindringt. Neuerdings hat man gefunden, durch

Perrin in Paris, daß das Delsüß als Zusatz zu Dufstiften, feinen Seifen, Nischeßig sehr vortheilhafte Verwendung finden kann; denn es mischt sich mit Wasser, Weingeist und Essig und hält das Aroma flüchtiger Oele fest. Höchst wahrscheinlich dürfte jenes Delsüß auch als Schlichte für die Flachs- und Hanfgarnwerften mit Nutzen in Gebrauch genommen werden. Chemiker werden, im Fall, leicht eine einträgliche Bereitung jenes Körpers im Großen lehren, um ein Geschäft darauf begründen zu können, da man Stearinsäure daneben erhält bei Verwendung von Talg.

* Aus Paris berichtet man über eine sehr merkwürdige Denkschrift des Dr. Burg, aus der hervorgeht, daß Kupfer und Stahl ein sicheres Mittel gegen die Cholera sind und diese Krankheit in den Jahren 1832 und 1849 die Kupfer- und Stahlarbeiter verschont hatte. Dr. Burg heilt die Cholerafranken, indem er ihnen an den Armen und Beinen Ringe von Kupfer und Stahl anlegt. Wenn sich diese Erfindung bewährt, wäre es eine große Wohthat für die Menschheit.

Inserate.

400) Bekanntmachung.

Sämmtliche Abgaben für den Monat November c. sind in nachstehender Art, von den Steuerpflichtigen des I. Bezirks Mittwoch den 2. Novbr., des II. Bez. Donnerstag den 3., des III. Bez. Freitag den 4., des IV. Bezirks Sonnabend den 5., des V. Bez. Montag den 7., des VI. Bez. Dienstag den 8., des VII. Bez. Mittwoch den 9., des VIII. Bez. Donnerstag den 10., des IX. Bez. Freitag den 11., des X. Bez. Sonnabend den 12., des XI. Bez. Montag den 14., des XII. Bezirks Dienstag den 15. Novbr. zu entrichten.

Da im Monat Dezember c. die Zu- und Abgänge der Klassensteuer pro II. Semester 1853 an die vorgesezte Behörde eingereicht werden müssen, so macht der Magistrat auf die vielfachen Bekanntmachungen aufmerksam, wonach die An- und Abmeldungen regelmäßig im Klassensteuer-Amte erfolgen müssen. Wo dieses bis jetzt noch nicht geschehen sein sollte, muß es in diesem Monate noch nachträglich geschehen, und müssen die Familienväter für ihre Angehörigen, Handwerksmeister für ihre Gesellen und Lehrlinge, Herrschaften für ihre Dienstboten, bei unterlassener Meldung für die Steuer auskommen.

401) Bekanntmachung.

Die Register zur Deklaration des diesjährigen Weingewinns werden den hiesigen Weinproduzenten bis einschließlich den 10. Novbr. c. vorgelegt werden. Sollte Jemand bei der Vorlegung der Deklarations-Register übergangen werden, so muß doch jeder Weinproduzent spätestens bis zum 11. Novbr. c. seinen Weingewinn auf dem Polizeiamt zur Abwendung der gesetzlichen Strafen deklarieren.

Den hochverehrten Bewohnern Grünbergs und Umgegend erlaube mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich wieder hier eingetroffen und mich einige Zeit als

Portrait-Maler in Aquarell und in Del hier aufzuhalten beabsichtige. Indem ich mich zur Anfertigung von Portraits in dieser Art bestens empfehle, bemerke ich noch, **daß ich nur ganz gelungene Portraits verabfolge!** —

Meine Wohnung ist bei dem Schneidermeister Herrn Fischer auf der Berliner Straße Nr. 8.

Adolph Dworzaczek,

Portrait-Maler.

409)

Nothwendiger Verkauf:

Zur Subhastation der, dem Tuchmacher Johann Friedrich Winkler gehörigen Grundstücke:

a) des Wohnhauses nebst Grasgar- tens sub Nr. 320 im II. Viertel hier selbst, taxirt auf 236 Thaler 28 Sgr. 10 Pf. (406)

b) des Weinoartens sub Nr. 605 an der Schloierstraße belegen, taxirt auf 73 Thlr. 10 Sgr steht ein Bietungstermin auf den

15. Februar 1854, Mittags 12 Uhr,

im hiesigen Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im Bureau II. einzusehen.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger resp. deren Erben a) Branntweinbrenner Samuel Gottfried Rothe,

b) Senator und Tuchnegotiant Jeremias Gottlob Thontke,

c) Herr Michael Böser Pinner,

d) Herr Manasse Hirschl Levy werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Grünberg, den 17. Oktbr. 1853.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheil.

Weinmost kauft der

(415)

Kirchhnermstr. Diehr,

Katholischerkirchgasse Nr. 31.

Die Prüfung der Ge- werbeschüler

findet **Sonntag den 6. November um 10½ Uhr Vormittags** im Saale des Realschulgebäudes statt. — (407)

Die geehrten Mitglieder des Gewerbe- und Garten-Vereins, sowie alle anderen Gönner und Freunde dieses Schulinstitutes werden zu dieser Prüfung hiermit ergebenst eingeladen.

Der Vorstand des Gewerbe- und Garten-Verein.

Etablissemments-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend beehre mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hier selbst als **Herren- u. Damen-Schuhmacher** etablirt habe. Durch gute, dauerhafte Arbeit, und unter Zusage prompter und reeller Bedienung, werde ich mich bestreben, das geschätzte Vertrauen aller mit gütigen Aufträgen mich Beehrenden stets zu erhalten und bitte, mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu erfreuen.

W. George,

Herren- und Damen-Schuhmacher.

Meine Wohnung ist Neuthorstraße, beim Porzellanhändler Großmann.

Eine Stube ist zu vermieten

(412) Maultbeergasse Nr. 71.

Fichtennadel-Dekokt

aus der
Badeanstalt Blankenburg in Thüringen.

Die überraschenden Erfolge, welche durch die Fichtennadelbäder zu **Blankenburg** erzielt worden sind, veranlassen uns, das Publikum auf die Heilkräfte derselben aufmerksam zu machen. In den meisten Fällen sind durch den Gebrauch derselben vollkommen genesen: die an Sicht, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Leberkrankheit, Engbrüstigkeit, Lähmung, Bleichsucht, chronischen Hautausschlägen, sekundärer Syphilis, englischer Krankheit, Scropheln, tuberkulöser Lungenschwindsucht, Nervenschwindsucht, Rückenmarksdarre, unregelmäßiger Menstruation, Fluor albus, Marasmus der Alten, allgemeiner Nervenschwäche, Magen- und Blasenkrämpfen, Gries- und Steinbeschwerden leiden. Denjenigen, die an obigen Krankheiten leiden, bieten wir in unserm, von uns auf eigne Weise besonders zubereiteten **Fichtennadel-Dekokt** ebenfalls ein sicheres Heilmittel. — Die Erfolge in unserer Badeanstalt haben die hinlänglichen Beweise geliefert, daß, wenn man nach Vorschrift die balsamischen Fichtennadelbäder gebraucht, oder sich 4—6 Wochen hindurch jeden Morgen den ganzen Körper mit dem Dekokt wäscht oder mittelst einer Bürste frottirt, oder wenn man selbiges auf dem Wege der Kaltwasserheilmethode anwendet, was das Bequemste ist, wie unsere Gebrauchsanweisung in beiden Fällen angiebt, die überraschendsten Erfolge erzielt werden. Da dieses letztere neue Kurverfahren besonders im Winter sehr bequem schon Morgens im Bette ausgeführt werden kann, so machen wir Alle, die an obigen Krankheiten leiden, hierauf aufmerksam, sich an uns mit Zuversicht zu wenden.

Wir verkaufen dieses Dekokt in Gebinden zu 48 Pfd. mit 6 Thlr. und zu 24 Pfd. mit 3 Thlr., und ist dasselbe bei unserer Direktion oder durch die Buchhandlung von **W. Levysohn** in Grünberg in den 3 Bergen zu beziehen. (218)

Am 31. Oktober!

Ferdinand Kornakki darf kein öffentliches Zusammensein, irgendwelchen Zweckes, gegenwärtig besuchen. (408)
Seinem Körper gönne man doch nun endlich wenigstens die verdiente Grabes-Ruhe;
Seinem Herzen — Liebe;
Seinem Geiste — erfrischende, freie Lust;
Seinem ganzen Dasein — Humanität.
Ihm ist an jedem Orte jeder Qualm, auch der des Tabaks — Gift.

Für die Abgebrannten in Bobernig sind eingegangen: (414)

- 1) Von M. 7½ Sgr.
 - 2) Von einem Arbeiter . . . 1 „
- Summa 8½ Sgr.

Fernere Beiträge nimmt gern entgegen die

Expedition dieses Blattes.

Eine Oberstube nebst Kammer ist zu vermieten beim

Fleischermstr. **Holzmann**,
Niederstraße. (405)

Geräucherten Lachs, Brataal und Neunaugen empfiehlt (404)
Ernst Theod. Franke.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Küche, Bodengelaß und sonstigem Zubehör ist zu vermieten und bald zu beziehen. Das Nähere beim Schneidermeister Gutsche, IV. Bezirk No. 48 zu erfahren. (413)

Weinverkauf bei:
Bäcker Seimert, 50r 4 sgr.
Lehrer Merke, 52r 4 sgr.
Binder, Hintergasse, 52r 4 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 19. Oktober. Gärtin Gottl. Kühn in Lohwalde eine Tochter, Joh. Juliane — Den 21. Bürg. u. Tischlermstr. Wilh. Gust. Jänker ein Sohn, C. Reinh. — Den 21. Kaufm. G. Alb. Theod. Feusler eine Tochter, Pauline Agnes Franziska. — Den 22. Rutschn. Joh. Christ. Linke in Heinersdorf ein Sohn, Heinrich Ernst. Den 31. Rutschn. Joh. Friedr. Stobernack in Heinersdorf einen toten Sohn.

Getraute.

Den 30. Oktober. Gm. Joh. Carl Et. Ehrlich, mit Jgfr. Joh. Carol. Schöfnack.

Gestorbene.

Den 24. Oktbr. Des Gm. Joh. Friedr. Aug. Gründel in Krampe Sohn, Joh. Friedr. August, 3 M. 22 J. (Krämpfe) — Den 29. Des Bürg. u. Restaurateur Carl Aug. Rißmann Tochter, Maria Elisabeth, 7 J. 9 M. 5 J. (Halb-entzündung) — Den 30. Maurerges. Joseph Wilschek Sohn, Gustav, 7 J. (Bräune) — Den 31. Des Gm. u. Steinsegers Joh. Friedr. Girnth in Lohwalde Sohn, Gustav Reinh., 1 M. 11 J. (Schlagfluß) — Wiedmuthspächter Wilh. Faustmann in Drentkau, Tochter, Maria Aug. Ernest 12 W. (Krämpfe) — Den 1. Novbr. Des Gm. Joh. Friedr. Ernst Becker in Kühnau Sohn, Johann August 1 M. 21 J. (Krämpfe). Tuchfabrik. Wd. Mangelsdorf Sohn, Carl 5 J. (Abzehrung.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am 24. Sonntage nach Trinitatis.)

(Reformationsfest)
Vormittagspredigt Herr Pastor Hartb.
Nachmittagspredigt Herr Kandidat Bleske.

Marktpreise.

Pflaumenmuß u. gebäckene Pflaumen

Kaufst **Eduard Seidel.**

Ein gesundes, starkes **Arbeitspferd** (Scheffe), ebenso ein schwacher zweispänniger **Arbeitswagen** mit eisernen Aren, stehen zum Verkauf bei (411)

C. Fechner in der Brauerei zu Deutsch-Kessel.

		Grünberg, den 31. Oktober.				Görlitz, den 27. Oktober			
		Höchster Preis.		Niedrigster Preis.		Höchster Preis.		Niedrigster Preis.	
		Althr.	Sgr. Pf.	Althr.	Sgr. Pf.	Althr.	Sgr. Pf.	Althr.	Sgr. Pf.
Malzen	Scheffel	3	15	—	3	10	—	3	25
Roggen		2	19	—	2	15	—	2	22
Gerste große		2	5	—	2	3	—	2	7
Gerste kleine		1	17	—	1	15	—	—	—
Hafer		1	10	—	1	8	—	1	7
Erbsen		2	20	—	2	18	—	2	20
Hirse		2	7	6	2	2	6	—	—
Kartoffeln		—	18	—	—	13	—	—	24
Heu	Bentner	—	20	—	—	18	—	—	—
Stroh	Schock	6	—	—	5	22	6	—	—